

***Liebe Gemeinde am Heiligen Abend hier in der
Lamberti-Kirche und wo auch immer ihr zuhört!***

Diese Botschaft sorgt seit ein paar Tagen für Furore.
Sie kommt aus **400 Kilometern** Entfernung.
Das ist ungefähr so weit wie von Aurich nach Aachen
oder von Aurich nach Kassel oder Flensburg. Nicht wirklich weit.
Aber diese Botschaft hat doch viele berührt,
weil sie aus einer ganz anderen Perspektive gesprochen wurde.
Sie kommt von außerhalb der Erde. Extraterrestrisch.
Sozusagen: „Vom Himmel hoch“, da kommt sie her.
400 Kilometer über der Erdoberfläche wendet sich
der Astronaut Alexander Gerst an die Enkelgeneration,
also an Menschen, die es im Moment noch gar nicht gibt.

**„Ich schaue auf diesen wunderschönen Planeten
und kann mich nicht dran sattsehen“**, sagt er.

Und dann beginnt er mit einer Entschuldigung.
Meine Generation wird euch diesen Planeten nicht
im besten Zustand hinterlassen.

Stichworte:

„Wir verpesten diesen Planeten mit CO².“

„Wir bringen das Klima zum Kippen“,

„Wir verschmutzen die Meere mit Müll“,

„Wir führen sinnlose Kriege“.

Er sieht es und sagt:

„Das zerbrechliche Raumschiff Erde ist sehr viel kleiner
als viele Menschen es sich vorstellen können.“

Klare Worte von oben für hier unten.

Heute sorgt auch eine Botschaft für Furore.

Dafür sind wir hier.

Diese Botschaft kommt ziemlich genau 11x so weit weg wie die von Alexander Gerst.
Von Bethlehem nach Aurich sind es **4.445 Kilometer**.

Und die Geschichte ist nicht eine Woche alt,
sie ist schon älter als 2.000 Jahre.

**„Und ihr werdet finden ein Kind, in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen.**

Euch ist heute der Heiland geboren. Friede auf Erden.“

Bethlehem wird Gottes Bodenstation.

Es ist die Botschaft vom Himmel hoch,
dass Gott selbst auf diesem wunderbaren Planeten

ein Gesicht, Mund und Augen, Ohren, dass er Hand und Fuß bekommt,
dass er uns greifbar nahe ist.

Wir haben es gerade selbst gesungen,

**Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen.“**

Weihnachten ist das Fest großer Augen.

Es bleibt mir nichts als Staunen.

Gott, von dem ich gelernt habe, groß über ihn zu denken –

Schöpfer, allmächtig, Weltenherrscher –

er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.

Der Schöpfer aller Ding

wird niedrig und gering.

Das ist die größtmögliche Veränderung.

Trauen wir uns überhaupt, so über Gott zu denken?

Gott – ein kleines Menschenkind –

das ist in Wirklichkeit doch mehr als wir glauben können.

Ist solch ein Kind nicht ein Leichtgewicht angesichts all der

schwerwiegenden Probleme auf unserem zerbrechlichen Raumschiff Erde?

Es ist zuerst eine **Frau**, die spürt:

Dieses Kleine ist der ganz Große.

Maria, die von sich selbst sagt:

„Ich bin eine unbedeutende Dienerin!“, weiß:

„Ich trage ein Gotteskind unter meinem Herzen.

Gott will eine bessere, eine menschlichere Welt.

Dafür gibt er alles. Dafür gibt er dieser Welt sich selbst

in der Gestalt eines Kindes.

Da kann Maria nicht mehr stumm bleiben.

Mutig macht sie ihren Mund auf.

Gott erhebt seinen Arm

und fegt die Überheblichen hinweg.

Er stürzt die Machthaber vom Thron

und hebt die Niedrigen und Unbedeutenden empor.

Er füllt den Hungernden die Hände mit guten Gaben

und schickt die Reichen mit leeren Händen fort.

Da muss es den Großen in ihren Ohren gellen.

Marias Lied ist ein **Protestsong gegen die**, die von oben herab Hass verbreiten und
Zwietracht säen,

die Stimmung machen gegen anders Denkende,

anders Aussehende, anders Glaubende

oder anders Fühlende.

Es ist ein Protestlied gegen die, die andere mit Worten herabwürdigen.

Maria singt gegen Volksverführer und Lügner.

Maria gibt denen Kontra, die sich um die wirklich Bedürftigen nicht kümmern,

die sich an die entscheidenden Zukunftsaufgaben nicht herantrauen.

Marias Liedzeilen sind wie knallende Peitschenhiebe.

Maria stimmt eine **furiose Fanfare** für die an,
die sich klein fühlen.

Eine *stolze, leidenschaftliche und unerschrockene* Frau singt
mit Herz und Mund ihr Weihnachtslied.

Endlich wird sich in dieser Welt etwas zum Guten ändern.

Klein fängt es an, aber menschlich.

Und das wiegt schwer!

Hier im Kleinen zeigt sich Gottes ganze Größe.

In dieses Kind legt Gott alles von sich hinein.

Menschlichkeit, wie sie Gott in diesem Kind auf die Welt bringt, die braucht's.

Und ein Herz, das für andere schlägt

große Augen, die die Not auch wirklich sehen

und Hände, die etwas tun.

Gleich nach Maria sind die **Hirten** dran.

Sie hören als allererste vom Engel:

„Siehe, ich verkündige **euch** große Freude:

Euch ist heute der Heiland, der Retter geboren.

Die Hirten sind im wahrsten Sinne des Wortes bewegt.

Sie laufen so schnell sie können:

Wollen das sehen mit eigenen Augen.

Sie sind die Ersten im Stall. Und staunen.

Diese Weihnachtsgeschichte ist voller Tabubrüche.

Die Letzten sind die Ersten.

Die Kleinen sind die Großen.

Die Armen werden beschenkt, die Kranken, die Taurigen,
die Depressiven, die Abhängigen.

Das wiegt schwer!

Krippe statt Kathedrale.

Hirten statt Herrscher.

Die alten Muster werden gebrochen.

Erreicht diese Botschaft auch uns hier in Aurich?

Wie weit ist diese Botschaft von uns weg?

4.445 km?

400 km?

Bei Maria und den Hirten war es nur
der **kurze Weg vom Kopf ins Herz.**

Weiter ist er für uns auch nicht.

Die **Hirten** fangen an, davon zu reden.

Maria bewegt alle diese Worte in ihrem Herzen.

Alexander Gerst ist außerhalb der Erde von diesem wunderbaren Planeten bewegt und sagt:

- dass Träume wertvoller sind als Geld,
- dass es sich lohnt, mit seinem Nachbarn auszukommen,
- dass die eigene Sichtweise immer unvollständig ist,
- und dass man für Dinge, die es wert sind, auch mal ein Risiko eingehen muss,
- dass ein Tag, an dem man über seinen eigenen Horizont hinausgeschaut hat, ein guter Tag ist.

Auch **hier bei uns** sind Menschen bewegt.

Es gibt viel tolle Geschichten.

Ich habe in den letzten Tagen die ehrenamtlichen Mitarbeitenden der **Auricher Tafel** besucht.

Sie arbeiten an verschiedenen Standorten in Großefehn, in Friedeburg, in Moordorf und hier in Aurich.

200 Ehrenamtliche.

200, deren Herz auch bewegt ist.

Sie tun etwas gegen das verschwenderische Wegwerfen guter Lebensmittel in den Supermärkten.

Sie tun etwas für Menschen, die zur Zeit gerade Unterstützung brauchen und teilen solche Lebensmittel gegen eine kleine Spende aus.

Und es macht ihnen erkennbar Freude.

Etwa 1.000 Menschen bekommen dort gerade Hilfe.

„Für die Engel aus Aurich“ steht auf einem Briefumschlag, der gerade frisch abgegeben wird und den ein Mitarbeiter mir stolz zeigt.

Rührend bedankt sich ein Tafelkunde für die Hilfe, die er bekommen hat.

Ein anderer Tafelbesucher ruft noch laut „Danke!“

Bevor er fröhlich weggeht.

Ihr seht: Die Engel und der gute Geist des kleinen Gotteskindes von Bethlehem wirken auch hier unter uns.

Und das an vielen Orten, längst nicht nur bei der Tafel:

Ihr könnt selbst genug solche Geschichten erzählen, bestimmt sogar von euch selbst.

Wenn ihr zusammen seid: Erzählt Euch solche Geschichten!

Wir können gar nicht genug solcher Geschichten kennen.

Auricher!

Wir sind dran!

Wir können keine Zuschauer mehr bleiben.

Es ist unsere Erde, die wir erhalten müssen, mit aller Macht. Wir haben nur diese eine.

Wir brauchen eine gute Balance zwischen Mensch und Natur. Und das geht.

Das Wohl dieses Planeten muss als Richtschnur alles Handelns sein.

Wo wir als Kirchenkreis Aurich neu bauen,
verzichten wir nach Möglichkeit auf fossile Energieträger.
Das ist einer von vielen kleinen Schritten.
Aber wir alle können was tun, mehr als wir denken,
müssen vertraute und bequeme
und vielleicht auch liebgewordene Muster brechen.

Wir können selbst anfangen.
Wir müssen aber auch von denen, die politische Verantwortung tragen,
verlangen, dass sie alles dafür tun, länderübergreifend Rahmenbedingungen
zu schaffen, damit wir unseren Enkeln eine intakte Erde übergeben.
Die Generationen, die noch gar nicht leben,
haben nicht weniger Rechte als wir.

Siehe, ich verkündige euch große Freude,
euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr...

Habt deshalb Mut zu neuen Schritten!
Unsere Welt braucht mehr Herz und Mitgefühl.
Gott macht mit diesem kleinen Kind einen neuen Anfang.
Schenkt heute diesem Jesus eine Herberge in euren Herzen!
Das wird ein wunderbares Weihnachtsfest.
Eure Augen wird er helllichtig machen,
eure Seele macht er zart mitfühlend,
eure Füße lenkt er auf friedliche Wege zu euren Nachbarn und zu denen,
mit denen ihr es schwer habt.
Euren Mund lässt er Gutes reden.
Eure Hände werden großzügig austeilen –
und wenn ihr's braucht, hoffentlich auch genug empfangen.
Amen.